

- Es gilt das gesprochene Wort. -

Herr Bürgermeister,
Magnifizienz,
Altmagnifizenzen,
Spektabilitäten,
geehrte Gäste,
verehrte Frau Schmid-Wittek,
sehr verehrter, lieber Professor Schmid,

Erfahrung, so heisst es, Erfahrung ist das was man hat, wenn man es nicht mehr braucht!

Auf Sie, lieber Professor Schmid, trifft dies gewiss nicht zu. Sie haben Ihre Erfahrung immer schon anderen in grosszügiger Weise zur Verfügung gestellt.

Nicht zuletzt ehren wir Sie heute wegen Ihres langjährigen und steten Engagements für die Informatik an unserer TU. Ich selbst durfte mit Ihnen in zahlreichen Berufungskommissionen in den letzten Jahren zusammenarbeiten und habe Sie als einen sehr angenehmen Kollegen erlebt, der klare Standpunkte hat, aber nie in ihnen beharrte, wenn sich die Randbedingungen veränderten.

Vor 40 Jahren haben Sie Ihre ersten beiden Rufe bekommen, als Gründungsdekan die Fakultät in Karlsruhe aufgebaut, den Fakultätsrat Informatik mitbegründet, deren langer Vorsitzender Sie waren. Vor 20 Jahren den ersten SFB in den neuen Ländern (Automatisierter Systementwurf) aufgebaut. Sie haben das erste Lehrbuch (zusammen mit Senger und Wojtkowiak) über Technische Informatik geschrieben und den Begriff Technische Informatik überhaupt erst eingeführt. Interessant hierbei ist, dass schon der Begriff "Informatik" von Ihrem verehrten Lehrer Karl Steinbuch stammt.

Sie sind seit mehr als 50 Jahren in Karlsruhe, haben dort studiert, promoviert, geheiratet, einen Lehrstuhl, ein Institut und schliesslich eine ganze Fakultät aufgebaut.

Was, so fragt man sich, hat Sie schliesslich in den Harz, noch dazu in den Oberharz, verschlagen? Es war wieder Ihre Erfahrung beim Aufbau der Informatik, um die man Sie damals, vor gut 10 Jahren, knapp vor Ihrer Emeritierung, gebeten hat. Ich glaube es waren unser Altrektor Schaumann und der damalige Vizepräsident Hanschke, die Sie, ich weiss nicht genau wie, dazu gebracht haben, als Vorsitzender der wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen die Informatik in unserem Bundesland zu evaluieren.

"Die Gutachter schätzen die Zukunftsaussichten der Informatik in Clausthal nicht sehr günstig ein", hiess es damals im Abschlussbericht.

Unserem damaligen Präsidium und zu einem grossen Teil auch unserem heutigen Präsidenten, ist es zu verdanken, dass man diesen Bericht ernst genommen und darauf reagiert hat. Seit 2004 wurde die Informatik angemessen aufgerüstet und steht nun auf Augenhöhe mit den anderen beiden NTH Universitäten, obwohl man dort, daran möchte ich unseren Präsidenten erinnern, 3-4 Professorenstellen mehr hat.

Dementsprechend fiel die letzte Evaluierung für Clausthal, gerade im Vergleich mit den anderen NTH Informatiken, ****sehr**** positiv aus. Dies verdanken wir auch Ihrer Mitarbeit und Ihrem Einsatz in vielen Sitzungen und Treffen. Die Informatik ist übrigens das einzige Institut, das einen Dekan, einen Studiendekan und einen Vizepräsidenten gleichzeitig gestellt hat.

Sie, verehrte Frau Schmid-Wittek, hatten und haben sicher auch Ihren Anteil am Erfolg Ihres Mannes. Ihr Beruf, Theaterschauspielerin, hat ja sehr viel mit unserem als Hochschullehrer gemein. Wer von uns hat sich nicht schon in der ein- oder anderen Sitzung ins Theater versetzt gefühlt! Im Unterschied zu Ihnen wissen wir aber meist nicht, welches Stück gerade aufgeführt wird. Oft wechselt das auch in derselben Aufführung, von Komödie zu Tragödie.

In den Jahren nach Ihrer Emeritierung waren Sie, lieber Professor Schmid, im DFG Senat, und zwar als einer von nur zwei Informatikern. Auch hier haben Sie Ihre Erfahrung eingesetzt, um das Nachwuchsgruppenleiterprogramm der DFG zu initiieren und die Exzellenzinitiative vorzubereiten.

In der folgenden Laudatio wird mein Kollege Jörg Müller genauer auf Ihren Lebensweg und Ihre wissenschaftlichen Leistungen eingehen. Ich möchte noch erwähnen, daß Sie sehr früh, nach nur zwei Semestern, in die Studienstiftung des deutschen Volkes aufgenommen wurden und sich schon in den 60er Jahren für eine bessere Organisation des Ingenieur-Studiums interessiert haben.

- Es gilt das gesprochene Wort. -

In Ihrer Rede wird es später sicher auch um den Bologna Prozess und die Verschulung in den meisten Fächern gehen. Hierzu habe ich ein schönes Zitat von einem Vertrauensdozenten gefunden, der beim lesen der Semesterberichte zweier Studienstiftler folgendes bemerkte: “Die heftigsten Klagen, die ich las, kamen aus Aachen, und zwar von angehenden Bauingenieuren. Zwei von Ihnen führten ihren Wochenplan an Pflichtstunden auf. Monströse Zahlen ergeben sich da: 34 Pflichtstunden im ersten Fall— dazu noch die Kleinigkeit von 9 empfohlenen Stunden, 40 Pflichtstunden im zweiten Fall. Das ist kein Hochschulstudium mehr. Diese Studenten können sich geistig nicht mehr rühren.”

Bevor Sie nun alle kopfnickend zustimmen: Diese Zitat bezieht sich auf die Studiensituation Mitte der 1950er Jahre, als unser Ehrenpromovend gerade anfang, zu studieren.

Zum Ende meiner Ausführungen möchte ich noch aus zwei der Gutachten die wir für Sie eingeholt haben, zitieren. Im ersten heisst es “Herr Schmid bildet die Wurzeln eines der erfolgreichsten deutschen Informatikstammbaumes zu dessen Ästen und Blättern auch Persönlichkeiten wie Raul Camposano, Sybille Hellebrand, Wolfgang Rosenstiel, Hans-Joachim Wunderlich, Klaus Schneider und Hans Wojtkowiak gehören.”

Um dies alles zu leisten braucht man eine gewisse innere “Unruhe”, und damit komme ich auf Ihre Anfänge im Berufsleben, nämlich als Uhrmacher in Thüringen, zurück. Sie haben zunächst eine Uhrmacherlehre absolviert und als bester Absolvent in Thüringen abgeschlossen. Schliesslich haben Sie 3 Jahre als Uhrmacher gearbeitet. Ich weiss, dass Sie heute noch eine kleine Werkstatt zuhause in Ihrer Wohnung haben.

Ein Gutachter hat sich dieser Tatsache ebenfalls erinnert und in seinem Gutachten geschrieben “Mit dem gelernten Uhrmacher Detlef Schmid haben sie sich eines der feinsten und wertvollsten Kaliber ausgewählt, welches die Zunft der Schaltungsautomatisierer weltweit zu bieten hat.”

Ich habe diesen Gedanken aufgegriffen, und möchte Ihr schwungvolles Schaffen mit folgendem Kaliber vergleichen: einem (animierten) Tourbillon.

[Erklärung der Animation.] Hier handelt es sich um ein fliegendes Tourbillon. Anker, Ankerrad und Unruh sind in einem Käfig montiert, der sich einmal pro Minute um seine eigene Achse dreht, um etwaige Lagenfehler auszugleichen.

Wir haben im Dekanat (meinen Dank an Herrn Dr. Giesemann) auf dem Tourbillon Ihre Doktoranden eingetragen: eine stattliche Zahl von mehr als 40. Auf der Unruh, direkt unter den Schrauben, sehen wir die Doktoranden, die selbst wieder als Professoren im In- und Ausland tätig sind. Bei Ihnen sind dies 15 Persönlichkeiten, 15 Karrieren, 15 Lebensläufe. In diesen beiden Zahlen spiegelt sich Ihr wissenschaftliches Wirken und Ihre Bedeutung wider: “Die eine Generation baut die Straße, auf der die nächste fährt”, sagt ein chinesisches Sprichwort.

Bevor wir zur weiteren Würdigung Ihrer Verdienste in der nachfolgenden Laudatio kommen, möchte ich noch erwähnen, dass Sie zwar schon der zweite Ehrenpromovend in der Fakultät sind, aber unser erster Dr. honoris causa (im Unterschied zum Dr.-Ing. ehrenhalber), und auch der erste Informatiker hier in Clausthal, der so geehrt wird.

Lieber Herr Schmid, Sie haben sehr viel in Ihrem Leben erreicht. Wir danken Ihnen für Ihre Hilfe beim Aufbau der Informatik an unserer Universität. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau alles Gute auf Ihrem weiteren Weg.

Aber die Dinge enden nicht mit der Ehrenpromotion heute. Gerade wurden Sie in eine weitere Berufungskommission gewählt. Und obwohl wir heute eher zurückblicken möchte ich mit einer Zeile aus dem Wilhelm Tell schliessen:

Sieh vorwärts und nicht hinter dich!!